

Schrifttumshinweise:

- (1) MATZ, K. Apatit und Strentianit von der Magnesit-Talk-Lagerstätte Oberdorf a.d.L., Steiermark. Zentralbl.f.Min., 1939, A, 135-142.
- (2) MATZ, K. Cölestin von der Spatmagnesitlagerstätte Oberdorf a.d.L. in Obersteiermark. Mh.d.N.Jb.f.Min., 1944, A, 245-250. - auch Berg- u. Hüttenmänn.Mh., 92., 1947, 182-184.
- (3) MEIXNER, H. : Beitrag zur mineralog. Kenntnis der Magnesitlagerstätte Oberdorf a.d.L. bei Bruck a.Mur-Steiermark. Der Karinthn, Folge 17, 1952, 102-112.
- (4) MEIXNER, H. : Neue Mineralfunde in den österr. Ostalpen. XIII. Carinthia II, 144., Klagenfurt 1954.
- (5) SIGMUND, A. : Neue Mineralfunde in Steiermark und Niederösterreich. IV. Mitteil. d.Naturw. Ver. f.Stmk., 50., Graz 1914, 324-348.

In memoriam Bergdirektor Hempel.

Von E. TSCHERNIG, Klagenfurt.

Am 22. November 1954 holte der Tod schnell und unerwartet den Nestor der Kärntner Bergleute, Bergdirektor i.R. Dipl.Ing. Magnus HEMPEL, kurz nach Vollendung des 85. Lebensjahres aus unserer Mitte.

Seine Wiege stand in Sachsen, wo er als Sohn eines Gutsbesitzers am 16. Oktober 1869 in Zschoppach bei Leisnig zur Welt kam. Sein früh entwickeltes technisches Interesse veranlaßte ihn zum Studium an der Bergakademie in Freiberg. Nach einer kurzen Praxis im Steinkohlenrevier Zwickau - Oelsnitz folgte er 1894 einem Ruf nach Kärnten, das ihm in den 60 Jahren seines Aufenthaltes zur geliebten zweiten Heimat wurde.

Im Rahmen der Bleiberger Bergwerksunion ergab sich für den jungen, strebsamen Ingenieur ein reiches Betätigungsfeld, das ihn nach und nach zu den verschiedenen Betrieben des Unternehmens, zum Bergbau Bleiberg, zur Bleihütte Gallitz, ins Eisenkappler Bergrevier und vorübergehend zum damals gerade aufblühenden Bleibergbau in Mieß (heute Mežica, Jugoslawien) führte.

Bald wurde er Betriebsleiter auf dem Antonischacht in Kreuth bei Bleiberg und kaum 3 Jahre später (1902) berief ihn Bergrat Otto NEUBURGER zu seinem Nachfolger als Werksdirektor des Bergrevieres Bleiberg-Kreuth. Hier fand er seine Lebensaufgabe, denn durch volle 30 Jahre leitete er die Geschicke des ihm anvertrauten Werkes. Den Umfang seiner erfolgreichen Tätigkeit vermag nur der zu ermessen, der den Zustand und die Lage des Bergbaues am Anfang und am Ende seiner Tätigkeit vergleicht. Um die Jahrhundertwende von schwerster Wassernot bedroht, hing alles davon ab, daß der von seinem Vorgänger als Erbstollen begonnene Kaiser Franz-Josef-Stollen so rasch

als möglich unter die zum Teil schon ersoffenen Gruben vorgetrieben werde. Durch Einsatz der modernsten Mittel jener Zeit, wie der elektrischen Gesteinsbohrmaschine, die hier ihre Feuertaufe bestanden hat, und später der Flottmann-Bohrhämmer, erreichte die im ganzen 12 km lange Strecke in einer kurzen Frist, die für die Jahrhundertwende Rekord bedeutete, ihr Ziel.

Unter HEMPEL'S umsichtiger Leitung folgte das Abteufen des Rudolfschachtes, der Neubau des Antonischachtes, die Ausrüstung mit den gerade neu entwickelten Fördermaschinen System Ilgner, die heute noch klaglos ihren Dienst tun, der Bau der Kraftwerke Rudolf und Töplitsch, schließlich die Errichtung der großen Aufbereitung in Kreuth.

Dank dieser Anlagen überstand der Bergbau die gewaltige Anspannung, die ihm im ersten Weltkrieg auferlegt wurde, ebenso wie die Notzeit, die ihm folgte. HEMPEL wußte nur zu gut, daß Stillstand Rückschritt bedeute. Stets auf Fortschritt bedacht, nützte er die Preiskonjunktur in den Jahren nach 1920 und führte schon zu einem sehr frühen Zeitpunkt, wenn auch nach vorsichtiger Erprobung, das neue Flotationsverfahren erst in Kreuth, bald danach auch in Bleiberg ein.

Aber sein stets reger Geist befaßte sich nicht nur mit technischen Problemen, die ihm anvertrauten Menschen waren ihm nicht minder wichtig. Wie selten einer kannte er jeden seiner Leute und auch ihre Familien. An Pflichterfüllung und Dienstesteifer selbst ein Vorbild, verlangte er von seinen Mitarbeitern viel, doch war er dabei stets ein gerechter, ja gütiger Vorgesetzter.

Es traf ihn schwer, als die Weltwirtschaftskrise 1931 die Einstellung des Bergbaues erzwang und damit auch seine Laufbahn beendete. Er fand aber Genugtuung darin, daß der Betrieb dank der von ihm vorsorglich hinterlassenen Reserven schon nach Jahresfrist wieder anlaufen und weiterhin eine stetig aufsteigende Entwicklung nehmen konnte.

Sein Bild wäre unvollständig, wollte man nicht erwähnen, daß er ein großer Naturfreund und eifriger Jäger war. Am Wohnsitz seiner Töchter in Klagenfurt verbrachte er in einem idealen Familienkreis seinen Lebensabend, bis ins hohe Alter geistig und körperlich frisch und rüstig. Auch Gevatter Hein meinte es gut mit ihm, als er ihn nun schnell und schmerzlos heimholte. Seinen Mitarbeitern aber wird er unvergessen bleiben.

-----